

INFO

Nr. 1 / November 2014

Die «Konferenz Hochschuldozierende Schweiz»

Im Frühling 2012 haben die drei fächerübergreifenden und gesamtschweizerisch konzipierten Verbände¹ eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Die *Konferenz Hochschuldozierende Schweiz* versteht sich als **legitime Vertreterin der Dozierenden aller Hochschulen gemäss HFKG** (Art. 13 und Art. 21). Die Dozierenden in ihrer Gesamtheit fühlen sich verantwortlich, in Staat und Gesellschaft die hohen Anforderungen und Ansprüche, die ihr Beruf stellt, aus ihrer eigenen Mitte mit ihren eigenen Stimmen zu vertreten.

Die *Konferenz Hochschuldozierende Schweiz* hält Mitspracherechte an jeder Hochschule und national (wie im HFKG verankert) für

unabdingbar, um dem Auftrag der Dozierenden, die im täglichen Kontakt mit Mittelbauangehörigen und Studierenden für den Erfolg der tertiären Bildung verantwortlich sind, gerecht zu werden. Es geht hierbei nicht primär um personalrechtliche Belange, für die auch andere Wege der Meinungsäusserung bestehen, sondern um aus der Praxis resultierende fundierte Meinungen und Vorstellungen. Die drei Verbände setzen sich gemeinsam ein für den Erhalt der Qualität der tertiären Bildung am Bildungsstandort Schweiz. Zur Qualität gehört auch die Unabhängigkeit und Unparteilichkeit der Lehre und Forschung. Eine Instrumentalisierung der Hochschulen durch einseitig orientierte Kräfte muss daher

vermieden werden; d.h. der öffentliche und transparent zu haltende Grundauftrag muss auch bei erhöhtem Drittmiteleinsatz gewährleistet bleiben.

Die drei Verbände halten gemeinsam fest, dass die Umsetzung von Veränderungen im Hochschulbereich nur bei hinreichender Akzeptanz durch Lehrende, Forschende und Lernende gelingen. Beim Ausbau des tertiären Bildungswesens können Qualitätsverluste nur abgewendet werden, wenn die finanziellen Mittel entsprechend den steigenden Studierendenzahlen erhöht werden.

Die drei Verbände wollen der Stimme der Dozierenden national mehr Gehör verschaffen. Im Sektor der tertiären Bildung müssen Wissen und Können auf hohem Niveau vermittelt und gefördert werden, da nur so innovative Arbeit ermöglicht wird, die für die Zukunft unserer Gesellschaft dringend erforderlich ist.

¹ Verband der Fachhochschuldozierenden Schweiz fh-ch – www.fh-ch.ch
Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden VSH-AEU – www.hsl.ethz.ch
Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung SGL – www.sgl-online.ch

La «Conférence des Enseignant-e-s des Hautes Ecoles Suisses»

Les trois associations nationales et interdisciplinaires¹ réunies depuis le printemps 2012 en *Conférence des Enseignant-e-s des Hautes Ecoles Suisses* se comprennent en tant que **représentantes légitimes des enseignant-e-s des trois types de hautes écoles définis par la LEHE** (art. 13 et art. 21). Les enseignant-e-s en effet se sentent responsables de faire entendre leur voix commune et de représenter conjointement leurs intérêts par leurs propres moyens auprès de l'Etat et de la société lorsqu'il s'agit des hauts défis et exigences posés par leur profession.

La *Conférence des Enseignant-e-s des Hautes Ecoles Suisses* estime indispensable le droit de gestion participative dans chaque haute école et au niveau national (principe fixé par la LEHE), afin d'honorer la tâche des ensei-

gnant-e-s qui, dans leurs contacts quotidiens avec les représentant-e-s du corps intermédiaire et les étudiant-e-s, sont responsables du succès de la formation tertiaire. Il ne s'agit pas ici de détails relatifs au droit du personnel, pour lesquels d'autres canaux d'expression sont à disposition, mais d'opinions et d'idées basées sur la pratique et concernant les compétences centrales.

Les trois associations s'engagent pour le maintien de la qualité de la formation tertiaire dans le paysage éducatif suisse, qualité qui repose entre autres sur l'indépendance et la neutralité de l'enseignement et de la recherche. Une instrumentalisation des hautes écoles par des forces unilatéralement orientées doit donc être évitée. Autrement dit, le caractère public et la transparence de la tâche

première doivent être garantis, nonobstant l'utilisation accrue de moyens extérieurs.

Les trois associations soulignent d'un commun accord que les réformes prévues dans le domaine des hautes écoles ne peuvent connaître le succès que moyennant une acceptation suffisante de la part des enseignant-e-s, des chercheurs et des chercheuses ainsi que des étudiant-e-s. En matière de développement de la formation tertiaire, des pertes de qualité ne peuvent être évitées qu'en augmentant les moyens financiers nécessaires en fonction du nombre croissant d'étudiant-e-s.

Les trois associations ont pour objectif de faire mieux entendre la voix des enseignant-e-s au niveau national. Dans le secteur de la formation tertiaire, connaissances et capacités doivent être transmises et encouragées à un haut niveau. Ce n'est qu'à ce prix qu'un travail innovant est rendu possible, un travail éminemment nécessaire pour assurer l'avenir de notre société.

¹ Fédération des Associations de Professeurs des Hautes écoles spécialisées suisses fh-ch – www.fh-ch.ch
Association Suisse des Enseignant-e-s d'Université VSH-AEU – www.hsl.ethz.ch
Société Suisse pour la formation des enseignantes et des enseignants SSFE – www.sgl-online.ch

Stärkung unterschiedlicher Profile von Universitäten einerseits, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen andererseits



Denise Martin, Geschäftsführerin
Konferenz Hochschuldozierende Schweiz
Secrétaire générale de la Conférence
des Enseignant-e-s des Hautes Ecoles
Suisses

Die Konferenz Hochschuldozierende Schweiz, welche die Dozierenden an universitären Hochschulen, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen vertritt, ist der Ansicht, dass die unterschiedlichen Hochschulen eine klarere Profilierung benötigen.

Gemäss «Bologna» soll es für alle Hochschultypen (universitäre Hochschulen, Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen) eine zweite (und dritte) Bildungsstufe geben. Der globale Wettbewerb stellt weiterhin steigende fachliche Anforderungen an die Studierenden; deshalb braucht es gezielt eine wissenschaftsbasierte und gleichzeitig praxisorientierte Qualifikationsstufe auf Ebene Master nicht für alle, aber dort, wo es Sinn macht. Zur Lehrperson wird man z. B. nicht mit einem Bachelor (auf jeden Fall nicht, wenn es um die Sekundarstufe I oder II geht), zum Konzertgeiger auch nicht. Auch nicht zum Arzt oder zum Rechtsanwalt, zum Psychologen oder Architekten.

Zur Schärfung der Profile trägt auch bei, dass die Art der Forschung dem Hochschultyp entspricht. Forschung an universitären Hochschulen hat ihren Fokus auf Grundlagenforschung. An Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen wird anwendungsorientiert geforscht. Dieser letztere Auftrag zur Forschung ist jüngerer Datums. Damit sich die Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen auch als Institutionen weiterentwickeln können, müssen sie ihre eigenen Forschungsfelder fördern können. Die Personen, die in Forschungsprojekten mitarbeiten, sollen sich in diesen Forschungsfeldern auch qualifizieren können.

Die Profile der Hochschulen müssen geschärft werden. Deshalb benötigen die Lehrkörper der unterschiedlichen Hochschulen auch ihren eigenen Nachwuchs. Die Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen brauchen für ihre eigene Forschung und Entwicklung zusätzlich zum akademischen Personal qualifizierte Fachleute mit spezifischem, praxisorientiertem Profil, d. h. Perso-

nen, die das Berufsfeld aus der Praxis kennen und gleichzeitig einen Bezug zur wissenschaftlichen Arbeit aufrecht erhalten können. Probleme bei der Nachwuchsförderung haben vor allem Fachbereiche, welche an den Schweizer Universitäten nicht angeboten werden. In den Bereichen Soziale Arbeit, Musik, Design, Kunst und Fachdidaktiken gibt es in der Schweiz keine Möglichkeit, an einer universitären Hochschule mit praxisorientiertem Profil zu doktorieren. Diese Fachpersonen müssen auch die Option auf eine Promotion haben.

Im Interview mit Prof. Dr. Crispino Bergamaschi, veröffentlicht im fh-ch Bulletin September 2014¹, ist zu lesen, dass die Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz (KFH) in der BFI-Botschaft 2017–2020² Pilotprojekte für den 3. Zyklus in Kooperation mit den Universitäten und als eigenständige Promotion starten will, die über projektgebundene Beiträge finanziert werden könnten. Es geht u. a. um die Frage, wie FH- und PH-Dozierende auf Augenhöhe mit ihren Kolleginnen und Kollegen von der universitären Hochschule in Fällen, wo an den universitären Hochschulen keine entsprechenden Arbeiten betreut werden, Doktorandinnen und Doktoranden betreuen können. Mit anderen Worten: Wie auch die FHs und PHs als tertiäre Institutionen wirksam werden. Die Aussage «Das Doktoratsstudium soll den Universitäten und der ETH vorbehalten bleiben», wie etwa von *economiesuisse* vertreten, verlangt nach dem Zusatz, dass notwendige Entwicklungen im tertiären Sektor im Einvernehmen mit den universitären Hochschulen gefördert werden sollten. Die Konferenz Hochschuldozierende Schweiz kann hierbei kompetent mitwirken und sollte von Anfang an in diese Pilotprojekte (BFI-Botschaft 2017–2020) einbezogen werden.

¹ fh-ch Bulletin, September 2014, S. 5f.
www.fh-ch.ch > Bulletin

² Botschaft zu Förderung von Bildung, Forschung und Innovation des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI
www.sbf.admin.ch

¹ fh-ch Bulletin, Septembre 2014, p. 5s
www.fh-ch.ch > Bulletin

² Message relatif à l'encouragement de la formation, de la recherche et de l'innovation du Secrétariat d'Etat à la formation, à la recherche et à l'innovation SEFRI
www.sbf.admin.ch

Renforcement du profil des universités d'une part, des hautes écoles spécialisées et des hautes écoles pédagogiques de l'autre

La Conférence des Enseignant-e-s des Hautes Ecoles Suisses – qui représente le corps professoral des universités, des hautes écoles spécialisées et des hautes écoles pédagogiques – demande que les profils des différentes hautes écoles soient plus clairement différenciés.

Depuis «Bologne», tous les types de hautes écoles (Universités, hautes écoles spécialisées et hautes écoles pédagogiques) doivent disposer d'un degré de formation secondaire (et tertiaire). Du fait de la concurrence internationale, le niveau des exigences scientifiques posées aux étudiant-e-s ne cesse de s'élever. Il s'avère donc nécessaire d'instaurer un degré de qualification, à la fois scientifiquement fondé et orienté sur la pratique, à l'échelon du Master – non pas partout mais là où cela est pertinent.

Le renforcement des profils passe également par la définition d'un secteur de recherche correspondant au type de haute école. Alors que les chercheuses et chercheurs universitaires s'adonnent à la recherche fondamentale, leurs collègues des hautes écoles spécialisées et des hautes écoles pédagogiques se concentrent davantage sur la recherche appliquée. Cette dernière est relativement récente. Il est donc nécessaire que les hautes écoles spécialisées et les hautes écoles pédagogiques puissent promouvoir leurs propres domaines de recherches afin de pouvoir elles-mêmes se développer en tant qu'institutions. Quant aux personnes qui participent à des projets de recherche, il est évident qu'elles doivent elles aussi avoir la possibilité de se qualifier dans les domaines qu'elles étudient.

Les profils des hautes écoles doivent être affûtés. Il est évident que les corps professoraux des différentes institutions doivent disposer de leur propre relève. En plus de personnel académique, les hautes écoles spécialisées et les hautes écoles pédagogiques ont besoin pour leur propre recherche et leur propre développement de spécialistes qualifiés, répondant à un profil spécifique, orienté sur la pratique – autrement dit des praticiens

connaissant bien leur domaine professionnel tout en étant, dans le même temps, en relation avec la recherche scientifique. Certains domaines connaissent des problèmes de relève, en particulier dans les disciplines qui ne sont pas proposées dans les universités suisses. Dans les domaines travail social, musique, design et art, et didactiques de branche il n'existe dans notre pays aucune possibilité de faire un doctorat dans une université avec un profil orienté sur la pratique. Or ces spécialistes ont eux et elles aussi le droit de se qualifier dans leur domaine.

Comme l'a indiqué le Prof. Dr Crispino Bergamaschi dans une interview publiée dans le Bulletin fh-ch de septembre 2014¹, la Conférence des recteurs des hautes écoles suisses (KFH) entend intégrer au Message FRI 2017–2020² la mise en place de projets-pilotes pour le 3^e cycle en coopération avec les universités. Dans le cadre de ces projets, qui pourraient être financés par des contributions liées à des projets, les hautes écoles spécialisées et les hautes écoles pédagogiques pourraient

décerner des doctorats. Encore faudra-t-il régler la question de savoir comment des enseignant-e-s de hautes écoles spécialisées et de hautes écoles pédagogiques pourraient, au même niveau que leurs collègues universitaires, accompagner des doctorant-e-s dans leur travail, dans les cas où celui-ci ne peut être effectué dans le cadre d'une université – autrement dit, comment les hautes écoles spécialisées et les hautes écoles pédagogiques pourraient agir en tant qu'institutions de formation tertiaire. Contrairement à l'idée, notamment soutenue par *economiesuisse*, selon laquelle «des études de doctorat doivent rester l'apanage des universités et des écoles polytechniques fédérales», il s'avère à nos yeux essentiel que des mesures soient prises en accord avec les universités pour assurer l'évolution nécessaire du degré tertiaire. La Conférence des Enseignant-e-s des Hautes Ecoles Suisses est en mesure de collaborer de manière compétente et devrait, dès le début, pouvoir participer à ces projets-pilotes (Message FRI 2017–2020).

Konferenz Hochschuldozierende Schweiz
Conférence des Enseignant-e-s des Hautes Ecoles Suisses
Conferenza dei docenti delle Scuole universitarie svizzere

AGENDA THEMEN DOKUMENTE ABOUT US LINKS

Kooperation der Dozierenden auf Hochschulebene

Die Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden VSH-AEU, der Verband der Fachhochschuldozierenden Schweiz fh-ch und die Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung SGL haben 2012 eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet, um gemeinsame Anliegen gemeinsam zu erarbeiten.

Kontakt

Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden
Der VSH-AEU wurde...
zur Homepage

Verband Fachhochschuldozierende Schweiz fh-ch
Der fh-ch wurde 1999 gegründet und...
zur Homepage

Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung SGL
Die SGL wurde...
zur Homepage



Depuis 2010, Christian Bochet est président de l'Association Suisse des Enseignant-e-s d'Université (VSH-AEU), et co-fondateur de la Conférence des Enseignant-e-s des Hautes Ecoles Suisses (2012). Il a également été membre du groupe de travail «Directives d'accréditation selon la LEHE» du Secrétariat d'Etat à la formation, à la recherche et à l'innovation SEFRI.

Christian Bochet est professeur de chimie à l'Université de Fribourg. Ses domaines de recherche et d'enseignement sont la synthèse de produits naturels et la photochimie organique. Il a obtenu un doctorat en chimie de l'Université de Genève en 1996, avant de rejoindre l'Université de Stanford (Californie). Revenu à Genève en 1998 comme Maître-Assistant, il établit un groupe de recherche en photochimie organique. En 2002, il intègre l'Université de Fribourg grâce à une bourse de professeur du FNRS, et est nommé professeur ordinaire en 2006. Durant ses trop rares moments libres, il apprécie la course à pied, la lecture et joue du violon à l'Orchestre Symphonique Genevois.



Elisabeth Hardegger Rathgeb ist seit 2007 Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL), Mitgründerin der Konferenz Hochschuldozierende Schweiz (2012) und seit 2013 Mitglied der Arbeitsgruppe «Akkreditierungsrichtlinien HFKG» des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBF. I.

Elisabeth Hardegger Rathgeb, Prof., ist Abteilungsleiterin *Eingangsstufe* der Pädagogischen Hochschule Zürich PHZH und hat Co-Verantwortung für die Studiengänge *Kindergarten*, *Kindergarten-Unterstufe*, Zusatzqualifikation *Bildung von 4–8-jährigen Kindern*. Nach ihrer Ausbildung zur Primarlehrerin hat sie Anthropologische und Klinische Psychologie an der Universität Zürich studiert. Nach diversen Weiterbildungen wurde ihr der Titel Fachpsychologin für Psychotherapie FSP verliehen. Ihre Schwerpunkte sind Entwicklungspsychologie und die Grundausbildung von Kindergarten-Unterstufenlehrpersonen. Sie ist verheiratet und Mutter einer 19-jährigen Tochter.



Norbert Hofmann ist seit 2011 Präsident des Verbandes der Fachhochschuldozierenden Schweiz (fh-ch), Mitgründer der *Konferenz Hochschuldozierende Schweiz* (2012) und seit 2013 Mitglied der Arbeitsgruppe «Akkreditierungsrichtlinien HFKG» des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBF. I.

Norbert Hofmann, Prof. Dr., ist Dozent an der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW. Er ist Experte in thermo-mechanischer & Giess-Simulation am Institut für Thermo- und Fluid-Engineering ITFE der Hochschule für Technik. Er hat die Projektleitung in diversen KTI- und EU- aF&E-Projekten inne und ist Mitgründer und Mitglied des Giesserei-Zentrums, Hochschule für Technik, FHNW. Vor seiner beruflichen Tätigkeit an der FHNW war er Projektleiter und Direktionsassistent der internationalen Firma ALSTOM Technology Ltd. In seiner Freizeit fährt er gerne Ski – am liebsten im Tiefschnee. Er fährt Motorrad, wandert, surft und skatet gerne.

Teilnahme mit beratender Stimme an den Sitzungen der Schweizerischen Hochschulkonferenz Participation avec voix consultative aux séances de la Conférence suisse des hautes écoles



Stephan Morgenthaler wird die *Konferenz Hochschuldozierende Schweiz* in der Schweizerischen Hochschulkonferenz, dem obersten Organ gemäss Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz HFKG, das 2015 in Kraft tritt, vertreten.

Stephan Morgenthaler représentera la *Conférence d'Enseignant-e-s des Hautes Ecoles Suisses* au sein de la Conférence suisse des hautes écoles qui sera, selon LEHE, l'organe politique supérieur en matière de hautes écoles à partir de 2015.

Stephan Morgenthaler, Prof. Dr., has been Professor of Applied Statistics at the Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne EPFL since 1988. His research interests are as follows: Robust statistical inference, statistical genetics, data analysis – in particular smoothing data tables, robust linear models, spatial statistics. Before teaching and doing research at the EPFL he was first Assistant Professor, then Associate Professor of Statistics at Yale University.

Herausgeberin und Redaktion / Edition et rédaction:

Konferenz Hochschuldozierende Schweiz, Geschäftsstelle, Hofmatt 42, 5112 Thalheim, Tel. 056 443 06 03, Fax 056 443 06 04
info@konferenz-hochschuldozierende.ch, www.konferenz-hochschuldozierende.ch, www.swissfaculty.ch